

Geschichte der Priwall-Fähren
Autor: Eckhard Erdmann
Ab 1989

1989

Fährgeldfreiheit

Fährbeförderungen im Jahr 1989

Personen	PKW	Nutzfahrfahrzeuge	Zweiräder
2.245739	425306	23828	74932

1990

Fährbeförderungen im Jahr 1990

Personen	PKW	Nutzfahrfahrzeuge	Zweiräder
2 590 606	470 442	24 540	66 994

03.02

Auf dem Priwall wurde nach dem Fall der Mauer in Berlin und der Öffnung der Staatsgrenze der DDR die innerdeutsche Grenze um 9.35 Uhr unter großer Anteilnahme der Bevölkerung von beiden Seiten geöffnet.

12.04

Der Grenzübergang an der Mecklenburger Landstraße wird, obwohl per Hinweisschild „keine Zufahrt für Kraftfahrzeuge nach Pötenitz intensiv durch Kraftfahrzeuge genutzt

Problem Priwallfähre:

Fährgeld auch für Priwallbewohner, es gab diverse Gespräche mit Direktoren, Verunsicherung der Priwallbewohner. Sollten Fährgebühren erhoben werden, dann ist dies eine politische Entscheidung, wenn Fährgebühren, dann gerichtliche Schritte unternehmen.

Erhöhung der Fährgebühren von DM 8.- auf DM 10.-,

Wartezeiten an den Fähren werden immer länger „Baggersand verstopft, Stauraum bis in die B 75, Probleme werden immer größer zur Fähre mangelhaft, Lkw –Verkehr aus Richtung Mecklenburg wird immer größer, Straßen zu eng,

Fährgeldrückerstattung läuft noch nicht positiv

Mit der Grenzöffnung 1990 auf dem Priwall am 03.02.1990 verändert sich für die Priwalller und den Fährbetrieb vieles. z. B. gibt es die Regelung, dass ehemalige grenznahe Bewohner aus den Gemeinden, wie z.B. Rosenhagen, Hakensee, Bahrendorf, Pötenitz die Fähren kostenlos nutzen können. Die Regel führte zu einem Missbrauch so gab es auch PKW mit Kennzeichen aus RZ, OH, die keinerlei Berechtigung hatten diese Regelung zu nutzen. Es gibt über 540 Berechtigungen, der Stadtverkehr wird aufgefordert alle Berechtigungen zu überprüfen.

Die anfängliche Verkehrsverbindung Richtung Mecklenburg erfolgte über den ehemaligen Kolonnenweg

Schrecksekunden auf der Priwall - Wagenfähre „Mecklenburg“.

Ein von der Mecklenburger Landstraße kommender Kleintransporter raste jüngst mit überhöhter Geschwindigkeit auf das wartende Fährschiff. Der 18jährige Fahrer des Lieferwagens konnte nicht mehr rechtzeitig vor der schräg hochgestellten Rampe stoppen. Durch den Aufprall brach einer der hydraulischen betriebenen Zylinder der Rampe, sie klappten nach unten. Das Fahrzeug geriet in Gefahr, in die Trave zustürzen. Zum Glück blieb es aber auf der Vorderkante hängen. Das Fahrerhaus fand

auf der Deckplatte des Bugs der Halt. Der Fahrer und ein gleichaltriger Begleiter konnten sich unverletzt aus dem Wagen befreien. Die „Mecklenburg“ wurde durch die Fähre „Berlin“ ausgetauscht.

1991

Fahrtarife: Sondertarif ab 26.08.1991 120.- DM

Fährbeförderungen im Jahr 1991

Personen	PKW	Nutzfahrfahrzeuge	Zweiräder
2.590606	470442	24540	66994

29.04.1991

Rundbrief an die Mitglieder

Der Stadtverkehrsausschuss empfiehlt der Bürgerschaft Fährgebühren für die Priwallbewohner zu erheben

15.05.1991

Schreiben des Vereins der Wochenendhausbesitzer an den Verein

Fährgebühren

25.05.1991

Mitgliederversammlung 11.00Uhr Passathafen, Halle 2

Tagesordnung:

Eröffnung und Begrüßung

Fährgebühren

Aussprache

Priwallfähre:

Beschluß:

Senat: Beidseitige Erhebung Fährgeld, denn Besucher aus Mecklenburg/Vorpommern fahren noch unentgeltlich; Verkehr hat sehr stark zugenommen, in der Saison Spitzenwerte

Es gibt Bestrebungen, evtl. Fährfreiheit für Priwall-Argument Infrastruktur, Handwerker

Fahrpreise enorm, dennoch Erhöhung 91

Verwandschaft/private Besuche der Priwallbewohner/Fährpreis zuhoch

Fährerhöhung: Verkehr soll durch Fährgehöherhöhung beruhigt werden

Herbstversammlung:

Hr. Dr. Kusserow referiert zum Thema:

Juristische Spitzfindigkeiten im Verwaltungsprozess

„Wir klagen gegen die Fährgebühren“

Fähre Tarife: Politik kümmert sich nicht um Priwall-Probleme.

Der Verkehr auf dem Priwall muss neu geordnet werden. Zunahme des Verkehrs nach der Grenzöffnung. Die Fähren sind überfordert.

Mit der Grenzöffnung ab 1991 steigt der PKW Anteil von 560.000 Beförderungen bis 2000 auf 1.430.000 Beförderungen Fähre

Stadtwerke wollen nun auch auf dem Priwall kassieren

Priwall.

Ein knappes Jahr nach der Grenzöffnung auf dem Priwall reagiert der Verkehrsbetrieb der Hansestadt auf die besonders von Anwohnern beklagten Mißstände: „Der gesamte Fährverkehr wird nach den Beobachtungen der Stadtwerke Lübeck neu zu ordnen sein.“ Diese angestrebte Neuordnung soll künftig insbesondere dem Ost-West-Verkehr Rechnung tragen. Ergänzend dazu heißt es seitens der Stadtwerke: „Der Tarif muß so geändert werden, daß eine einwandfreie Abrechnung für die in Anspruch

genommener Verkehrsleistung möglich wird." Man plant zunächst, alle Fahrpreise um etwa zehn Prozent anzuheben. Es gelte, die alten Tarifbestimmungen, die generell nur Hin- und Rückfahrten vorsehen, grundsätzlich neu zu fassen. Eventuell schon ab kommenden Mai sollen Einzeltickets für Fußgänger, Auto- und Lastwagenfahrer auch von der Priwall- Seite aus verkauft werden. Der Direktor des Verkehrsbetriebes, Herbert Kopetsch, betont hinsichtlich der LN-Berichte über einen regen, illegalen Pendelverkehr: „Es ist nicht zutreffend, daß der von Mecklenburg kommende Verkehrsstrom derartig stark ist." Lastwagen aus Richtung Osten kämen fast gar nicht, „und schon überhaupt keine Schwerstfahrzeuge". Mehr Probleme bereite indes die Kontrolle von Fahrzeugen aus den alten Bundesländern, die über andere Straßenverbindungen gen Osten gefahren sind und für die Rückfahrt die offiziell nur Fußgängern und Radfahrern erlaubte Priwall-Route benutzen. Kopetsch bekennt: „Gegenüber diesen ist die Zahl der Fahrzeuge, die in Richtung Mecklenburg über den Priwall fahren, wesentlich größer." Diese würden allerdings beim Kassieren „voll erfaßt". Wenn die politischen Gremien sich mit Kopetschs Plan einverstanden erklären, steht schon vor der Saison - wie auch in Travemünde - ein Fahrschein-Automat am Priwall- Ufer. Ob zusätzliches Fährpersonal eingestellt werden soll, ist „aus technischen Gründen" derzeit noch unklar (s. „Ansichtssache"). Andreas Oelkers

Entscheidung über Fährgeld für Priwallbewohner steht noch aus

Das Thema „Fährgeld für Priwallbewohner" ist ja nun hinreichend bekannt. Auch die „Möwenpost" berichtete schon darüber.

Im November '91 hat das Rechtsamt der Hansestadt Lübeck Einspruch gegen die Klage der Gemeinschaft der Priwallbewohner beim Verwaltungsgericht eingereicht. Dieses erklärte sich zwischenzeitlich für nicht zuständig. Damit wird über den Einspruch wohl vor einem Zivilgericht entschieden. Beklagte ist die Hansestadt Lübeck als Eigentümerin des Fähramtes. Vertreten wird sie durch den Senat, der wiederum die Bürgerschaft vertritt. „Wir möchten hier zu dem leidigen Thema nochmals sagen, die Befreiung vom Fährgeld ist und soll kein besonderes Privileg für Priwallbewohner sein", so Hartwin Eisenach, 1. Vorsitzender der Gemeinschaft der Priwallaner. „Niemand konnte damit rechnen, daß die Grenze eines Tages verschwunden ist. Die Fährgeldbefreiung beruht doch darauf, daß die Bewohner des Priwalls, als Halbinsel, durch die Grenze kein Hinterland hatten. Da es bei uns keine Geschäfte gab (und gibt), waren sie auf die Fähre zum Einkäufen angewiesen. Aber ist das heute anders? Nun gibt es nach Meinung andere Wege, also Fährgeld. Aber Fahrten über die alte Grenze sind für uns Priwallaner zeitraubend und lang, den älteren Bewohnern überhaupt nicht zuzumuten. Dem Verein wurde bis heute keine Gelegenheit gegeben, seine Gründe der Bürgerschaft vorzutragen. Das große Anliegen ist, der Bevölkerung nun endlich klarzumachen, daß die Priwallaner sich nicht stur auf irgendwelche Sachen berufen, sondern das der Tarif zur Existenzfrage werden kann. Die Jahresgebühr für PKW (DM 120,—) ist doch nur ein, sanfter Einstieg in die Gebühren, aber schon nach den heutigen Begründungen wird es mit den Jahren bestimmt um vieles mehr. " Das Fährgeld der Bewohner des Priwalls soll jetzt dazu beitragen, die Defizite der Fähre decken zu helfen. Diese betragen 1988 360.938,- DM, 1989 451.043,- DM und 1990 361.628,-DM. „Seit Öffnung der Grenze hat die Stadt aber Defizite in Höhe von 500.000,-DM bis 1.000.000,-DM bewußt in Kauf genommen, weil der Grenzverkehr über die Priwallseite bis vor kurzem nicht kassiert wurde. Eine andere Bgründung ist noch, daß für den Fährverkehr jetzt mehr Personal benötigt wird. Aber wieviele Leute stehen denn dort? Dagegen zu fragen, wie es mit den Planstellen in der Verwaltung der Fähren aussieht, lassen wir lieber!" Hartwin Eisenach hat am 14. Januar d. J. nach einem Gespräch mit dem Direktor der Verkehrsbetriebe, Herrn Spenger, erreicht, daß umstrittene Bestimmungen aus dem Beschluß über Fährgeld vom 26. August 1991 gestrichen wurden.

Priwallfähre:

Beschluß Senat: Beiseitige Erhebung Fährgeld, denn Besucher aus Mecklenburg/Vorpommern fahren noch unendgeldlich; Verkehr hat sehr stark zugenommen, in der Saison Spitzenwerte

Es gibt Bestrebungen, evtl. Fährfreiheit für Priwall, Argument Infrastruktur, Handwerker

Fahrpreise enorm, dennoch Erhöhung 91

Verwandschaft/private Besuche der Priwallbewohner/Fährpreis zuhoch
Fährerhöhung: Verkehr soll durch Fährgheldhöhung beruhigt werden

1992

Fährbeförderungen im Jahr 1992

Personen	PKW	Nutzfahrfahrzeug	Zweiräder
3 823 535	792 414	27 580	411 396

Januar 1992

Schreiben des Vereins an die Stadtwerke

22.01.1992

Schreiben der Stadtwerke ;

Antwort auf ihr Schreiben vom 16.01.1992

Jahreskarte für Priwallbewohner

Der gültige Tarif(vom 26.08.1991)sieht vor, das erst nach Herstellung der Straßenverbindung vom Priwall nach Pötenitz, die Fährfreiheit für die Priwall entfällt.

1992

Priwallianer wollen vor den Kadi

Sie möchten von der Fährgebühr befreit bleiben - Gleichbehandlung angemahnt damit erreichen, dass die Priwallianer auch künftig nicht zur Kasse gebeten werden, wenn sie die Fähren benutzen.

Anlass ist der Bürgerschaftsbeschluss, die Fährgheldfreiheit aufzuheben, sobald die Straße nach Mecklenburg-Vorpommern ausgebaut ist.

In einer öffentlichen Vorstandssitzung im Restaurant Siemer, an der neben vielen Mitgliedern auch etliche betroffene Bürger teilnahmen, erhielt der Vorsitzende Hartwin Eisenach volle Rückendeckung für das geplante Vorgehen. Man war sich einig, daß die Hansestadt den rund 700 Dauerbewohnern der Halbinsel den für alle ihre Bürger geltende Grundsatz der Gleichbehandlung nicht vorenthalten dürfe. Parallel zu dem jetzt erwogenen Schritt laufen Individualklagen mehrere Priwall-Bewohner.

Der Weg zum Oberverwaltungsgericht ist nach Meinung des Vereins absolut notwendig geworden, weil das Rechtsamt der Hansestadt Lübeck die Abweisung einer beim Verwaltungsgericht eingereichten Klage erreicht habe.

Immer wieder wurde in der Versammlung nachdrücklich betont, den Priwallianern gehe es um die Gleichbehandlung: „Wir sind Lübecker Bürger wie alle anderen auch.“

Die sozialen Belastungen für die auf dem Priwall lebenden Menschen seien ohnehin erheblich größer. Murren klang auf, als Eisenach sagte, bei seinen Verhandlungen höre er oftmals den versteckten Vorwurf „Ihr braucht ja nicht auf dem Priwall zu wohnen.“

Befürchtet wird, daß die zunächst auf 120 Mark vorgesehene Fährgebühr pro Jahr nur ein „sanfter Einstieg“ sei, dem Nachschläge bald folgen würden. Bei der in den letzten Monaten stark gewachsenen Zahl motorisierter Fährbenutzer könne das Defizit der Fährbetriebe in Grenzen gehalten werden. Schließlich erhalte beispielsweise das „Aqua Top“ in Travemünde auch erhebliche Zuschüsse.

Zudem müsse die Berechtigung für die Befreiung vom Fährgheld sehr viel genauer als bisher kontrolliert werden. Lauten Beifall gab es für den Zwischenruf eines engagierten Zuhörers: „Wir Priwallianer boykottieren die Landtags- und die Bürgerschaftswahl, um auf uns aufmerksam zu machen

Die Gemeinschaft der Priwallbewohner e. V. wollen bezüglich der Abschaffung ihre Fährfreiheit für den PKW und Fahrradmitnahme klagen.

Streit um die Fährgelddbühren: Anwohner verklagt die Stadt



Immer wieder Ärger um die Tarife: Hunderte von Autos, Fahrrädern und Fußgänger befördern die Priwall-Fähren täglich. Für die Priwallianer stellen sie die schnellste Verbindung zum Rest der Hansestadt dar. Die Erhöhung der Fahrpreise um über 300 Prozent lehnt die breite Mehrheit von ihnen kategorisch ab. Foto: MAXWITAT

Außerordentliche Mitgliederversammlung, Informationen und Beschlußfassung über die Klage gegen Fährgelddbühren

02.10.1992

Schreiben des RA Kuserow

Klage gegen Fährgelddbühren

Eingabe zum Thema Fährgelddbühren beim Landgericht wurde nicht zugelassen, zu geringer Streitwert. Gutachter raten von einer weiteren Klage ab.

Eine Privatklage einer Einzelperson vor dem Zivilgericht wird angestrebt.

Ein Stadtwerke-Formular verunsichert Priwallianer Travemünde-Priwall.

Die Priwall-Bewohner erhielten in diesen Tagen ein Formular der Stadtwerke Lübeck - Abteilung Priwallfähre mit dem ein „Ausweis für die Befreiung bzw. Teilbefreiung von der Entrichtung des Fahrgeldes nach den Bestimmungen des Priwall- Fährtarifes vom 26. August 1991“ beantragt werden sollte.

Einige Leute sind dieser Aufforderung nachgekommen, andere - unter ihnen der 1. Vorsitzende der Gemeinschaft der Priwallbewohner, Hartwin Eisenach - argwöhnen, daß durch die Unterschrift auf dem Antrag die bisher nicht erfolgte Anerkennung der Priwall-Fährbestimmungen erreicht werden soll. In einem Schreiben an die Priwallianer machte Eisenach mit folgendem Text auf seine Bedenken aufmerksam: „Gegen den Beschluß der Lübecker Bürgerschaft vom 26. 8. 1991, zukünftig bzw. nach Fertigstellung der Straßen Verbindung Travemünde-Priwall nach Pötenitz Fährgeld zu erheben, klagt die Gemeinschaft der Priwallbewohner. Im Antrag für die neuen Fahrkarten versucht die Hansestadt Lübeck auf unredlichem Wege, durch Unterschrift der Priwallianer auf dem Antrag deren Anerkennung der Bestimmungen des Priwall-Fährtarifes zu erreichen. Sollten Sie Ihre Unterschrift unter diesen Antrag schon geleistet haben, bitten wir Sie, diese nach geltendem Recht zurückzuziehen, da sonst die Klage gegenstandslos werden könnte.“ Nach Auskunft von Eisenach

haben Einzelpersonen bereits für eine ganze Familie Karten abgeholt, und selbst eine Vierzehnjährige bekam gegen Unterschrift eine Karte, die sie im Auftrag abholen sollte. Der 1.Vorsitzende der GdPB bezweifelt die Korrektheit solcher Handhabung, da jeder selbst zu ; unterschreiben habe. Wie bekannt, haben sich die Priwallianer wegen der vormals bestehenden DDR-Grenze eng an Travemünde angeschlossen, dort Geschäfts- und Bankverbindungen geknüpft sowie teilweise Arbeit gefunden und durften die Fähre kostenlos benutzen. Einige Zeit nach Öffnung der Grenzen, nämlich am 26. April 1991, beschloß die Lübecker Bürgerschaft, nach Fertigstellung der Straße Priwall -Pötenitz von den Priwallianern Fährgebühren zu fordern, da die Fähre nicht mehr zwangsläufig benutzt werden mußte. Gegen diesen Beschluß klagte die Gemeinschaft der Priwallbewohner aus vielen Gründen, und man befürchtet jetzt, daß die Klage aufgrund geleisteter Unterschriften gegenstandslos

1993

Fährbeförderungen im Jahr 1993

Personen	PKW	Nutzfahrfahrzeuge	Zweiräder
3 259 946	889 865	23 269	259 434

1994

Fahrtarife: 01.07.1994 120.- €

Fährbeförderungen im Jahr 1994

Personen	PKW	Nutzfahrfahrzeuge	Zweiräder
4 190 141	981 640	28 980	448 944

Gespräche mit Stadtwerken, SPD und CDU – Fraktion, Termin beim Stadtsteueramt, unentgeltlicher Vorteil (verdeckte Gewinnausschüttung) (begrenzter Personenkreis/Priwallbewohner), bis Ende März Rückmeldungen der Parteien

Stadtverkehr muss klare Aussagen darüber geben, sind alle Jahreskarteninhaber Priwall, woher kommen 580 Jahreskarten, aus Sicht des Vereins sind 580 Karten zu hoch, da es nicht so viele Priwall mit Jahreskarten gibt.



Nachdem sie jahrzehntelang nichts für die Überfahrt nach Travemünde zahlten, weil die Insellage des Priwall durch die Zonengrenze entstand, mussten die Priwall-Bewohner ab 1994 eine Fährggebühr für PKW von jährlich 120 Mark entrichten. Quelle: Wolfgang Maxwitat

28.02.1994

Schreiben der SPD -Fraktion an den Verein

Am 14.06.94 Eingabe zum Thema Fährggebühren beim Landgericht wurde nicht zugelassen, zu geringer Streitwert

Gutachten vom Fachmann: keine weitere Klage

13.10.1994

Bürgerversammlung in der Seglermesse

Fährgebühren:

Mummert-Gutachten weist Einnahmen von 670.000DM durch die Erhöhung der Fährgebühren aus

15.10.1994

Schreiben des Vereins an den Senat

Betr. Fährgebühren

SPD ist gegen weitere Fährpreiserhöhungen

19.10.1994

Schreiben der CDU-Fraktion an den Verein

Die CDU wird sich Ende Oktober auf ihrer Klausurtagung mit dem Anliegen der Priwallbewohner beschäftigen.

19.10.1994

Schreiben der Fraktion Bündnis90/Die Grünen an den Verein

Betr: Fährgebühren

Die Fraktion lehnt die Streichung zur Fahrkostenbezuschung ab

27.10.1994

Schreiben der Senatskanzlei an den Verein

Wir bestätigen den Eingang ihres Schreibens vom 15.10.1994.

Die Angelegenheit ist in der politischen Diskussion

09.11.1994

Schreiben der Senatskanzlei an den Verein

Fährgebühren

Der Senat hat entschieden, daß die Bearbeitung durch Frau Senatorin Pohl-Laukamp als der zuständigen Dezernentin für die Stadtwerke und zugleich in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende des "Runden Tisches Priwall" erfolgt

11.11.1994

Schreiben der SPD -Fraktion an den Verein

Fährgebühren

Die politischen Diskussionen in allen Fraktionen zum Thema Fährgebühren laufen.

Es sollte über eine Beteiligung der Priwallbewohner nachgedacht werden.

14.11.1994

Schreiben der CDU-Fraktion an den Verein.

Die CDU-Fraktion ist grundsätzlich gegen die Erhöhung von Abgaben und Gebühren, soweit dies im Rahmen des Verwaltungshaushaltes der Hansestadt vertretbar ist. Hierbei kann es erforderlich werden, die Priwallbewohner angemessen als bisher an den Fährkosten zu beteiligen.

28.12.1995

Schreiben des Bundesministerium des Innern an den Petitionsausschuss des Bundestages

Betr: Eingabe der Gemeinschaft der Priwallbewohner e.V. vom 7. November 1995

Gekürzt: Das Bundesministerium des Inneren ist nicht zuständig.

Fährbeförderungen im Jahr 1996

Personen	PKW	Nutzfahrzeuge	Zweiräder
4 169 037	1 079 421	15 572	466 417

Fährgeld:

11.04.1996

Schreiben des Petitionsausschuss des Bundestages an den Verein

Der Antrag an den Petitionsausschuss des Bundestages ist noch nicht bearbeitet. und auch der Landtages hat noch nicht über Fährgeldfreiheit für Bewohner mit 1.Wohnsitz entschieden, ist noch in Bearbeitung

Aussage des Wirtschaftsministerium: bei der Gestaltung des Fährtarifes sind die Priwallbewohner angemessen zu berücksichtigen

Die Einrichtung einer Sonderspur für die Priwallbewohner auf den jeweiligen Fährvor-plätzen nicht machbar, so der Stadtverkehr.

26.03.1996 Sitzung mit den Firmen vom Priwall und den Stadtwerken

Organisation, Wirtschaftlichkeit der Fähren,

„Der Priwall ist kein Verkehrsproblem, sondern ein Fährproblem“

Leitung der Fähre wird kritisiert

Offene Frage:

div. PKW mit Kennz. OH,GVM,HRST sind im Besitz von 120.-DM Karten

Diskussion dazu: interne Listen, Weitergabe an den Verein,

Datenschutzbedenken

Unregelmäßigkeiten beim Fährbetrieb:

Fähre ist ein Dienstleistungsbetrieb Fahrplan muss eingehalten werden

Mitteilung der Stadtwerke Lübeck

Travemünde 16. Februar 1996

Auszüge

Wegen des sehr starken Eisganges mussten wir leider den Fährverkehr mit unseren Fähren einstellen. Im Moment können wir weder mit den Wagenfähren noch mit unserem Eisbrecher Priwall V übersetzen.

Wir bieten einen Pendelverkehr mit unseren Bussen an.

Haltestellen:

Travemünde: Fährvorplatz

Priwall: Fährvorplatz und Krankenhaus

Zusätzlich verkehrt der Schlepper „Clara“ am 17.02 von 10.00 Uhr -14.00 Uhr vom Ostpreußenkai zum Anleger Rosenhof

Februar

Tragisch ist der Unfall auf der „Schleswig-Holstein“ im Februar 1996, als einem Mädchen einige Finger abgequetscht wurden.

Wegen des starken Eisganges mußte der Fährführer mehrere Anläufe nehmen um die Fähre festmachen zu können. Der Decksman rief den Passagieren vor dem ersten Anlauf, sie sollten sich festhalten. Dann fuhr die Fähre mit voller Wucht gegen das Eis. Alle Leute hielten sich fest.Nach dem 3.Anlauf war die Fähre so dicht am Anleger, daß der Decksman den Tampen überlegen konnte. Unglücklicherweise hielt sich ein 13jähriges Mädchen an diesem Tampen kurz vor dem Poller fest. Durch den Eisdruck wurde die Fähre zurückgedrückt, der Tampen spannte sich und das Mädchen bekam seine Hand nicht schnell genug zwischen Poller und Seil heraus. Der Daumen und die Fingerkuppe von 3 weiteren Finger wurden abgequetscht. Glücklicherweise befand sich ein Rettungswagen auf der Travemünder Seite, welcher das Mädchen sofort ins Krankenhaus bracht.

06.05.1996

Schreiben Bundesministerium für Verkehr an den Petitionsausschuss des Bundestages

Wasserstraßen ; Eingabe der Gemeinschaft der Priwallbewohner e.V.

Zu den angesprochenen Gesichtspunkten nehme ich wie folgt Stellung.

Gekürzt:

1. War die Straßenverbindung zwischen Travemünde/Lübeck-Mecklenburg über die Halbinsel Priwall Teil einer ehemaligen Reichstraße gewesen ?

Die Straße war nie Teil einer Reichstraße gewesen

2. Unter welchen Voraussetzungen übernimmt der Bund die Finanzierung des Betriebes von Fähren, die Bundeswasserstraßen befahren?

Der Bund/Land übernimmt Fährgebühren beim Queren von künstlichen Wasserstraßen

12.06.1996

Schreiben des Petitionsausschusses des Bundestages an den Verein

Der Petitionsausschuss hat ihre Eingabe an den Schleswig-Holsteinschen Landtag, Eingabeausschuss weitergesandt, da dieser zuständig ist.

02.07.1996

Schreiben des Eingabeausschusses des Landes SH

Eingabe 60-14-b

Der Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages hat ihr Schreiben zur weiteren Bearbeitung an den Eingabeausschuß des Landes Schleswig-Holstein weitergeleitet.

25.09.1996

Schreiben des Eingabeausschusses an den Verein

Der Eingabeausschuss hat sich mit der Eingabe des Vereins und die Stellungnahme des Ministers für Wirtschaft, Technologie und Verkehr befaßt.

Die Erhebung der Fährpreiserhöhung von Seiten des Stadtverkehrs ist nicht zu beanstanden.

04.11.1996

Stadtwerke

Bericht

Gegenstand:

- a. Sondertarife für Arbeitnehmer der auf dem Priwall ansässigen Betriebe
- b. Einrichtung eines Quartierbusangebot auf dem Priwall

Gekürzte Fassung:

Zu a.

Die zu erwartenden Einnahmeausfälle durch die Erweiterung des Kreises der vom Sondertarife Begünstigten könnten nur durch eine Erhöhung der allgemeinen Tarife ausgeglichen werden.

Zu b.

Die Einrichtung eines ganzjährigen ÖPNV-Angebot auf dem Priwall ist in den vergangenen Jahren bereits mehrfach untersucht worden. Der Vorschlag konnte nicht umgesetzt werden, da sich nicht genügend freiwillige Busfahrer aus dem Personenkreis des Vereins fanden.

Es können max. 8 Personen gefördert werden

26.11.1996

Sie sitzen in einem Boot

Sie tat 36 Jahre lang ihren Dienst auf der Trave, nun soll sie ersetzt werden - die Fähre „Mecklenburg“ hat ausgedient. Darum wird, genehmigt die Bürgerschaft die Investition, 1996 für 2,8 Millionen Mark eine neue Auto- und Personen- Fähre beschafft. Außerdem neu im kommenden Jahr: Künftig sitzen mehr als 1000 Mecklenburger mit den Priwallianern in einem Boot.

Der Grund:

Die Stadt möchte den Priwall-Bewohnern gern weiterhin Spezialtarife anbieten. Das aber, sagt das Finanzamt, geht nur, wenn künftig auch Nicht-Lübecker in den Genuß solcher Tarife kommen. Andernfalls würde die Stadt sich weiter um Steuergesetze herummogeln - wie sie es bereits seit Jahren tut.

Denn angefangen hat das Problem bald nach der Grenzöffnung 1989. Bis dahin waren die Priwall-Bewohner auf die Fähre als einzige Verbindung zur Vaterstadt angewiesen, denn rund um den Lübecker Ortsteil zog sich die Grenze zur DDR. Und die Stadt trug der Zwangslage der Priwallianer Rechnung, indem sie sie die Fähre umsonst benutzen ließ.

Das Ende der Fährgeldfreiheit Seit dem Ende der DDR können die Priwall-Bewohner nun über Schlutup oder Wesloe nach Lübeck hineinfahren - wenn das auch einen erheblichen Umweg bedeutet. In einem erst 1994 umgesetzten Beschluß legte die Bürgerschaft darum fest, daß die Priwallianer weiterhin umsonst fahren dürften. Die Beförderung von Autos oder Motorräder kostete nun aber pro Jahr 120 Mark.

Die veränderte geographische Situation des Priwalls blieb aber auch den Prüfern des Finanzamts nicht verborgen, die die Bücher der Stadtwerke unter die Lupe nahmen. Und indem sie feststellten, daß die Priwallianer auf die Fähre nicht mehr zwingend angewiesen seien, erklärten sie zugleich die Fährgeldbefreiung - die ja für Personen weiterhin galt - für unzulässig. Die Stadtwerke erzielten nämlich auf diese Weise geringere Einnahmen, als sie eigentlich hätten verbuchen können.

Weniger Gewinn machen als möglich - eben das ist nicht erlaubt, sagt das Körperschaftssteuergesetz, dem die Stadtwerke unterliegen. Denn weniger Einnahmen bedeuten schließlich auch weniger Steuern.

Die Argumentation: Die Stadt, als Eigentümer der Stadtwerke, verhalte sich ebenso gesetzwidrig wie der Mitinhaber eines Geschäfts, der sich aufgrund seiner Position unerlaubte Vorteile verschaffe. Seinen Einfluß zu nutzen, um zum Beispiel dem Schwiegervater einen Posten im Betrieb samt übertrieben hohem Gehalt zu verschaffen - das ist verboten und nennt sich „verdeckte Gewinnausschüttung“. Denn das überhöhte Gehalt schmälert das Betriebsergebnis der folgenden Jahre

Und genau diesen Verstoß gegen geltende Steuergesetze begehe auch die Stadt, lautete der Vorwurf. Denn „die Stadt“ - das sind wir alle, die Lübecker Bürger, und die Stadtwerke, die gehören uns. Gewähren wir aber einer Gruppe von uns, nämlich den Priwallianern, aus nicht mehr nachvollziehbaren Gründen Vorteile, mindern wir den Gewinn der Stadtwerke - und betrügen letztlich die Steuer um die Einnahmen.

Das darf nicht sein und ist darum nicht: Seit Jahren ersetzt die Stadt den Stadtwerken den entgangenen Gewinn aus anderen Quellen, damit die Bücher des Eigenbetriebs steuerlich auf der Höhe sind nichts daran ändert, daß endlich klare und rechtlich einwandfreie Verhältnisse her müssen. Und deshalb brütete man, ebenfalls seit Jahren, wie beides unter einen Hut zu bringen wäre: die Priwallianer nicht zu sehr zu belasten und doch dem Gesetz Genüge zu tun.

Heraus kam dabei, daß Sondertarife für Priwall-Bewohner zulässig sind, wenn eine mindestens ebenso große Anzahl von Nicht-Lübeckern ebenfalls gelten. Sondertarife für noch mehr Benutzer: Das mag zwar aus rein betriebswirtschaftlicher Sicht unerfreulich sein - immerhin gehen ja nur noch mehr Einnahmen flöten. Rechtlich bedenklich aber ist es nicht - wie so auch eine „verdeckte Gewinnausschüttung“ und deren Ersatz die Stadt bis zu einer bestimmten Höhe möglich ist.

Gesucht: Mitreisende zum Sondertarif

Also suchte man nach Fährreise-Kandidaten. Wobei eine weitere Finanzamts- Auflage zu erfüllen war: Die Gesuchten mußten wenigstens ein denkbares Interesse an einer Jahreskarte für die Priwall-Fähre haben. Und das trifft nur für Nicht-Lübecker zu, die im Einzugsbereich der Fähre leben. Die Stadtwerke fanden die Fähr- Mitnutzer im Landkreis Nordwest-Mecklenburg nahe der Landesgrenze leben viele Pendler, für die die Fähre attraktiv sein kann.

Blieb, nun noch eine ebenso große Anzahl von Begünstigten auszugucken. Man zählte - und kam auf Harkensee, Pötenitz, Kalkhorst und Wieschendorf. Sagt die Bürgerschaft am kommenden Donnerstag ja, werden den Einwohnern dieser Gemeinden und Ortschaften in absehbarer Zeit Mitteilungen ins Haus flattern, die sie von dem Angebot und der Höhe der Sondertarife (die LN berichteten) in Kenntnis setzen.

Auch wenn sie von der verbilligten Jahresfährtkarte Gebrauch machen - Mecklenburger wie Priwallianer werden zunächst noch mit den altgedienten Fähren, und darunter auch die „Mecklenburg“, vorliebnehmen müssen - bislang haben die Stadtwerke nur erste Kostenvoranschläge für einen Ersatz eingeholt.

Ob der dann der möglicherweise gestiegenen Anzahl von Benutzern gewachsen ist? Die neue Fähre soll jedenfalls mit 12 Metern Breite eine wesentlich umfangreichere Stellfläche für Fußgänger und Radfahrer bieten. Und sie soll im Schnitt 24 Autos befördern können - neun mehr als auf den alten Schiffen.

Als Priwallfähren werden die „Mecklenburg“ (Baujahr 1959), die „Schleswig-Holstein“ (1963) und die „Berlin“ (1973) eingesetzt. Bis 1998 soll auch die Zweitälteste Fähre ersetzt werden. Grund für den Austausch: Die Fähren können den wachsenden Benutzerstrom nicht mehr bewältigen. Heute nutzen sie mehr als doppelt soviel Menschen als 1989 (2,77 Millionen). Ende '95 haben die Fähren erstmals mehr als eine Million Fahrzeuge befördert.

1997

Fährgebühren

Fahrtarife: 12.03.1997 133.- € PKW Erwachsene 17.- € Fahrrad 10.- €

Fährbeförderungen im Jahr 1997

Jahr	Personen	PKW	Nutzfahrfahrzeuge	Zweiräder
1997	4 262 235	1 209 191	18 569	403 491

Frühjahr/Sommer Wartezeiten an der Fähre werden immer größer.

08.01.1997

Schreiben der Stadtwerke an den Verein

Die Stadtwerke planen die Einführung eines Taxensondertarifes

18.Februar

Schreiben des Personalrates der Handwerkskammer Lübeck an die Fraktion

Der SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Wir - Fraktion und Stadtwerke -Ausschuß. Die Personalvertretung fordert Sie deshalb auf, auch den Beschäftigten im Rahmen der Gleichbehandlung der Handwerkskammer Lübeck, sowie den Azubis, Umschülern, Langzeitarbeitslosen, Schülern der Landesberufsschulen diesen Sondertarif zu gewähren.

04.März 1997

Stadtwerke Lübeck

Vorlage

Gegenstand: Sondertarif für die Fähren der Stadtwerke Lübeck

1. Der Sondertarif für die Bewohner des Priwalls und der benachbarten Gemeinden, Pötenitz, Harkensee und Kalkhorst sowie der Ortschaft Wieschendorf wird ab 01.Juli 1997 auf 30 Prozent des regulären Fahrtarifes angeboten.
2. Der geänderte Sondertarif tritt nach der Genehmigung durch den Minister für Wirtschaft, Technik und Verkehr des Landes Schleswig -Holstein in Kraft.

05.März 1997

Schreiben der Stadtwerke an den Verein

Sondertarife für die Beförderung von Taxen mit der Priwallfähren

Die Zustimmung des Landes ist erfolgt.

Der neue Tarif ist ab 12.März 1997 gültig. Für die Hin-und Rückfahrt ist dann ein Betrag von 4.00DM zu zahlen; die ermäßigten Fährgebühren können von den Taxen an die Fahrgäste weitergegeben werden:

17.März 1997

Die CDU-Fraktion hat sich gegen eine Erhöhung der Fährgebühren ausgesprochen

25.März 1997

Schreiben der Fraktion Bündnis/Die Grünen an den Verein

Die Fährgelderhöhung konnte abgewendet werden

22.04.1997

Die WIR Fraktion lädt ein zur Priwall-Runde

Thema: Gebühren der Priwall-Fähren

03.08.

Die Eingaben beim Petitionsausschuss des Bundestages und des Landes Schleswig-Holstein bzgl. der Fähpreise werden zurückgewiesen.

04.12.1997

Schreiben der Stadtwerke an den Verein

Sponsoren für den „Priwallbaum“ auf der Fähre gesucht

1998

Fährgeld:

Fährbeförderungen im Jahr 1998

Personen	PKW	Nutzfahrfahrzeuge	Zweiräder
4 770 304	1 348 443	16 968	522 849

**Fährgebühren 1999 wieder 30% Erhöhung dann Aufruf/Blockade
Normaler Fährtarif/fährgeb. 10% Erhöhung**

Stadtzeitung Ausgabe vom 10. November 1998

Zur neuen Saison neue Fähren

Größere und komfortablere Schiffe für die Priwallquerung

Modell der neuen Priwallfähre;

Foto: SL

Vom kommenden Frühjahr an setzen die Stadtwerke Lübeck zwei neue Fährschiffe für die Priwallfähre ein. Die bisher eingesetzten Wagenfähren "Mecklenburg" und "Schleswig-Holstein" der Baujahre 1959 und 1963 werden durch größere und komfortablere Neubauten ersetzt. Die Beförderungen mit den Fährschiffen der Priwallfähre haben sich in den vergangenen acht Jahren mehr als verdoppelt. Die Anzahl der Kfz-Beförderungen hat bereits 1995 die Millionengrenze überschritten. Der starke Eisgang, insbesondere im Winter 1996, hat zu häufigen Ausfällen der Fährschiffe geführt und gezeigt, daß die alten Schiffe den großen Belastungen nur noch unter Einsatz von hohem Instandhaltungsaufwand gewachsen sind. Die neuen Fährschiffe sind 37 Meter lang und 13,50 Meter breit und damit rund zwölf Meter länger und 3,50 Meter breiter als die alten. Somit können pro Überfahrt sechs Autos zusätzlich befördert werden, teilten die Stadtwerke mit. Insbesondere die Aufenthaltsbereiche für Fußgänger und Radfahrer sind wesentlich geräumiger. Die erste Fähre soll im Februar 1999 ausgeliefert werden, die zweite im Mai, zu Beginn der Sommersaison, fahren.

Ausgabe vom 01. Dezember 1998

"Travemünde" ab Februar im Einsatz

Die Vorschiffssektion wird auf das Schwimmdock gehievt;

Foto: C. Przywara

Die mehr als 30 Jahre alten Fährschiffe "Mecklenburg" und "Schleswig Holstein" haben ausgedient. Sie werden durch zwei Neubauten ersetzt: Ab Februar 1999 soll die

"Travemünde" im Einsatz sein, ab Ende Mai wird die "Lübeck" den Betrieb aufnehmen. Die Beförderungen im Priwallfährtbetrieb haben sich in den vergangenen acht Jahren mehr als verdoppelt. Bereits 1995 hat die Anzahl der Wagenbeförderungen die Millionengrenze überschritten. Die beiden alten Fährschiffe waren den großen Belastungen nur noch unter Einsatz von hohen Instandhaltungsaufwendungen gewachsen. Deshalb wurde im April 1998 der Schiffsneubau bei der Flender Werft in Auftrag gegeben.

01.12.

"Travemünde" ab Februar im Einsatz

Die Vorschiffssektion wird auf das Schwimmdock gehievt;

Foto: C. Przywara

Die mehr als 30 Jahre alten Fährschiffe "Mecklenburg" und "Schleswig Holstein" haben ausgedient. Sie werden durch zwei Neubauten ersetzt: Ab Februar 1999 soll die "Travemünde" im Einsatz sein, ab Ende Mai wird die "Lübeck" den Betrieb aufnehmen. Die Beförderungen im Priwallfährtbetrieb haben sich in den vergangenen acht Jahren mehr als verdoppelt. Bereits 1995 hat die Anzahl der Wagenbeförderungen die Millionengrenze überschritten. Die beiden alten Fährschiffe waren den großen Belastungen nur noch unter Einsatz von hohen Instandhaltungsaufwendungen gewachsen. Deshalb wurde im April 1998 der Schiffsneubau bei der Flender Werft in Auftrag gegeben.

Stadtzeitung Ausgabe vom 22. Dezember 1998

Für die Priwallfähren werden die Jahreskarten 1999 für die Bewohner des Priwalls und der östlich benachbarten Gemeinden nach den Tarifbestimmungen des Sondertarifs ab 4. Januar 1999 verkauft. Auch für 1999 muß ein schriftlicher Antrag gestellt werden. Antragsformulare sind ab 4. Januar 1999 auf den Fähren, bei den Fährkassierern an beiden Abfertigungsstationen, im Fährbetriebsgebäude und für die Bewohner der Seniorenwohnanlage Rosenhof an der dortigen Rezeption erhältlich. Jahreskarten gibt es vom 4. bis 15. Januar im Fährbüro.

1999

Fährgebühren:

Fährbeförderungen im Jahr 1999

Personen	PKW	Nutzfahrfahrzeuge	Zweiräder
5 166 550	1 443 863	18 108	500 070

Fährgeld:

Demo an der Fähre, Dank an alle Beteiligte, in der Bürgerschaft keine Abstimmung
Ende Juni/Anfang Juli wieder Top in der Bürgerschaft

Zur neuen Saison 1999 neue Fähren

Größere und komfortablere Schiffe für die Priwallquerung

Modell der neuen Priwallfähre; Foto: SL

Vom kommenden Frühjahr an setzen die Stadtwerke Lübeck zwei neue Fährschiffe für die Priwallfähre ein. Die bisher eingesetzten Wagenfähren "Mecklenburg" und "Schleswig-Holstein" der Baujahre 1959 und 1963 werden durch größere und komfortablere Neubauten ersetzt. Die Beförderungen mit den Fährschiffen der Priwallfähre haben sich in den vergangenen acht Jahren mehr als verdoppelt. Die Anzahl der Kfz-Beförderungen hat bereits 1995 die Millionengrenze überschritten. Der starke Eisgang, insbesondere im Winter 1996, hat zu häufigen Ausfällen der Fährschiffe geführt und gezeigt, daß die alten Schiffe den großen Belastungen nur noch unter Einsatz von hohem Instandhaltungsaufwand gewachsen sind. Die neuen Fährschiffe sind 37 Meter lang und 13,50 Meter breit und damit rund zwölf Meter länger und 3,50 Meter breiter als die alten. Somit können pro Überfahrt sechs Autos zusätzlich

befördert werden, teilen die Stadtwerke mit. Insbesondere die Aufenthaltsbereiche für Fußgänger und Radfahrer sind wesentlich geräumiger. Die erste Fähre soll im Februar 1999 ausgeliefert werden, die zweite im Mai, zu Beginn der Sommersaison, fahren.

Stadtzeitung Ausgabe vom 25. Mai 1999

Ein Fest für die neuen Priwallfähren

Am Sonnabend, 29. Mai, ist es endlich soweit: Die neuen Priwallfähren "Travemünde" und "Pötenitz" der Stadtwerke Lübeck werden eingeweiht. Von 11 bis 19 Uhr können Gäste die beiden Fähren am Travemünder Fähranleger besichtigen. Und: Für ausgiebige Testfahrten mit den neuen Priwallfähren ist für Fußgänger die Benutzung an diesem Tag kostenlos. Außerdem kann der Seenotrettungskreuzer, die Fähre Priwall V und ein Feerlöschboot besichtigt werden. Musik und Kulinarisches sorgen für Unterhaltung an Land

01.06.

Stadtzeitung Lübeck Ausgabe vom 01. Juni 1999

Viele Gäste bestaunten die neuen Priwallfähren

Zahlreiche Gäste nutzten am Sonnabend die Gelegenheit zu einer Fahrt mit den neuen Priwallfähren "Travemünde" und "Pötenitz". Anlässlich der offiziellen Indienstrahmung der bei der Flender Werft gebauten Schiffe veranstalteten die Stadtwerke Lübeck ein Fest für große und kleine Gäste. Bei strahlendem Sonnenschein zeigten die Fähren, was in ihnen steckt. Die Übergabe der Schiffe erfolgte bereits am Freitag nachmittag im Beisein zahlreicher Ehrengäste, allen voran Bürgermeister Michael Bouteiller. Er lobte vor allem die moderne Technik der Schiffe. Diese mache die Fähren zu wahren Schmuckstücken.

**Fährgebühren 1999 wieder 30% Erhöhung dann Aufruf/Blockade
Normaler Fährtarif/fährgeb. 10% Erhöhung**

2000

Fährgebühren:

Fährbeförderungen im Jahr 2000

Personen	PKW	Nutzfahrfahrzeuge	Zweiräder
5 119 109	1 425 005	26 000	537 236

September:

Der Aufsichtsrat der Stadtverkehr GmbH hat entschieden: Die Fährtarife für die Priwall-Bewohner werden um das Dreifache erhöht. Während die Politik uneins ist, gibt man sich in Travemünde kämpferisch - und kündigt energischen Widerstand an. Der Priwall protestiert



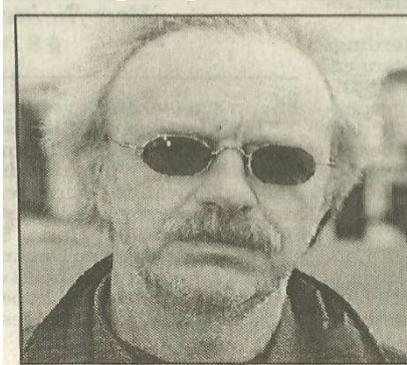
Nach der Erhöhung der Tarife kann sie sich die Priwall-Fähre nicht mehr leisten, befürchtet Kerstin Damerau (35) aus Schmachtthagen in Mecklenburg. Foto: SLZ

Nach der Erhöhung der Tarife kann sie sich die Priwall-Fähre nicht mehr leisten, befürchtet Kerstin Damerau (35) aus Schmachtthagen in Mecklenburg. Mit Wut und Kopfschütteln haben die Passagiere auf der Priwall-Fähre gestern auf die Nachricht von der beschlossenen Tarifierhöhung reagiert. Dass zum Beispiel

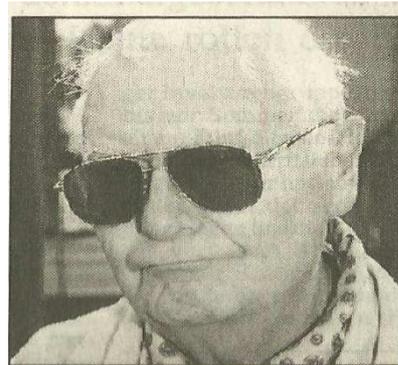
Jahreskarten für Autos ab Januar auf 588 Mark steigen, wollen weder die Bewohner des Priwalls noch ihre Nachbarn aus Mecklenburg hinnehmen. Bis Juli 2001 kosteten diese Karten 133, seitdem 196 Mark.

„Gerade für Familien ist die Preiserhöhung happig“, meint Helga Crocoll (58), die in ihrem Auto auf die Ankunft der Fähre in Travemünde wartet. Sie kommt aus Pötenitz und ist damit ebenfalls vom Anstieg der Tarife betroffen: „Ich fahre fast täglich mit der Fähre.“ „Die Preiserhöhung ist für uns eine Katastrophe“, sagt Priwall-Bewohnerin Sabina Serdani (39). Mit ihrem Fahrrad lässt sie sich gerade nach Travemünde übersetzen. „Arztbesuche, Einkäufe, die Kinder zur Schule bringen: Ich muss bis zu fünfmal am Tag nach drüben“, erklärt die Hausfrau. Der Anstieg der Sondertarife werde ihre Familie finanziell erheblich belasten. Kerstin Damerau (35) aus Schmachthagen in Mecklenburg hat dasselbe Problem. Sechs Tage in der Woche arbeitet sie als Küchenhilfe in Niendorf. „Die Preise werden tatsächlich erhöht?“, fragt sie. „Dann kann ich nicht mehr mit der Fähre fahren. Da geht zu viel Geld weg.“

Für Peter K. ist die Schmerz Grenze reicht. Die Fähre bringt ihn täglich zur Arbeit nach Travemünde „Ich wohne seit zwei Jahren Priwall. Hätte ich das gewußt wäre ich nicht hierher gezogen



„Wir werden uns Aktionen überlegen“, kündigt Eckhard Erdmann an.



„Die Preiserhöhung ist ein zu starker Tobak“, sagt Rudolf Zardening.

Stadtzeitung Lübeck Ausgabe vom 05. September 2000

Preisanhebung sorgt für Unmut

Bürgerschaft entscheidet über neue Tarife für die Priwallfähren. Die Priwallfähren werden gern genutzt; Für große Aufregung hat bereits im Vorfeld der Bürgerschaftssitzung der geplante Abbau des Sondertarifs für die Bewohnerinnen und Bewohner des Priwalls und der benachbarten Gemeinden und Ortschaften für die Fähren von der Stadtverkehr Lübeck GmbH gesorgt. Die Vorlage sieht eine Anhebung zum 1. Januar 2001 auf 20 Prozent und ab Januar 2002 auf 30 Prozent des regulären Fährtarifs vor. Grund genug für die Betroffenen, Alarm zu schlagen und sogar - wie vor einigen Tagen geschehen - den Fährverkehr zu blockieren. Das Hauptargument der Betroffenen: Sie seien auf die Fährverbindung angewiesen, müßten andernfalls einen kilometerlangen Umweg in Kauf nehmen. Die Verwaltung begründet ihr Vorgehen dagegen mit der "angespannten Haushaltssituation." Die Bürgerschaft hat den Sondertarif zum 1. Januar 1996 beschlossen. Dadurch erhielten die Begünstigten einen Nachlaß von 90 Prozent auf die Normaltarife. Die Einnahmeausfälle werden den Stadtwerken Lübeck derzeit aus dem städtischen Haushalt erstattet. Angesetzt sind dafür im Haushalt 2000 insgesamt 350 000 Mark, die aber vermutlich nicht ausreichen werden, weil von Jahr zu Jahr immer mehr Bürgerinnen und Bürger auf den Priwall gezogen sind. Zwar haben die Betroffenen damit zum 1. Januar faktisch Preiserhöhungen von nahezu 100 Prozent zu verkraften, doch während beispielsweise der Regeltarif für einen Erwachsenen jährlich 175 Mark beträgt, steigt der Preis für die Betroffenen von jetzt 17 Mark auf dann 35 Mark und zum 1. Januar 2002 auf 53 Mark pro Jahr - also immer noch ein gutes Drittel weniger als der "normale Nutzer" zahlen muß. Deshalb wird der Protest der PriwallbewohnerInnen nicht überall unterstützt: Wer am Rand Lübecks wohne, etwa in Krummesse, habe auch Fahrtkosten - und die seien noch nie subventioniert worden, machten sich BürgerInnen beispielsweise in Leserbriefen ihrem Luft.

Stadtzeitung Lübeck Ausgabe vom 05. September 2000

Preisanhebung sorgt für Unmut

Bürgerschaft entscheidet über neue Tarife für die Priwallfähren. Die Priwallfähren werden gern genutzt; Für große Aufregung hat bereits im Vorfeld der

Bürgerschaftssitzung der geplante Abbau des Sondertarifs für die Bewohnerinnen und Bewohner des Priwalls und der benachbarten Gemeinden und Ortschaften für die Fährten von der Stadtverkehr Lübeck GmbH gesorgt.

Stadtzeitung Lübeck Ausgabe vom 12. September 2000

Fährpreise: Protest hat Wirkung

Der Protest der Priwallianer hatte Wirkung: Die Bürgerschaft hat vorerst den stufenweisen Abbau des Sondertarifs für die PriwallbewohnerInnen und die benachbarten Gemeinden und Ortschaften abgelehnt. Stattdessen wurde die Verwaltung beauftragt, "Alternativen der Fährtarifgestaltung vorzulegen, die die Betroffenen von weiteren Belastungen freihalten", hieß es in einem Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der mit den Stimmen der CDU angenommen wurde.

der Stadtverkehr als bisheriger Eigenbetrieb der Hansestadt Lübeck wird ausgegliedert, verbleibt aber in der **neuen Struktur erklären** weiterhin mit 50,1 % bei der Stadt, 49,9 % **HVV (erklären)**.

Nach der Eröffnung der A20 bis Rostock nimmt der PKW – Anteil und auch der Fußgänger - Anteil ab. (siehe 2017)

2001

Stadtzeitung Lübeck Ausgabe vom 20. Februar 2001

Fahren mit der Priwallfähre wird teurer

Neue Tarife ab 1. Juli 2001

Mitnahme von Fahrrädern künftig kostenlos

Ob zu Fuß oder mit dem Auto, die Überfahrt über die Trave mit der Priwallfähre wird ab 1. Juli 2001 teurer. Das beschloß der Aufsichtsrat der Stadtverkehr Lübeck GmbH in seiner Sitzung am vergangenen Dienstag. Attraktives Novum bei der Tarifgestaltung: die Mitnahme von Fahrrädern ist generell kostenlos. Zudem gelten die Pkw-Fahrpreise ab Juli inklusive aller Fahrzeuginsassen. Zukünftig wird eine Einzelfahrt für Erwachsene 80 statt bisher 60 Pfennig kosten, Jugendliche zahlen 40 statt bisher 30 Pfennig pro Überfahrt. Und auch für die Monatskarten müssen die Nutzer ab Juli tiefer in die Tasche greifen: So zahlen Erwachsene ab Juli 28 statt bisher 17,50 Mark, Jugendliche 14 statt bisher 10,50 Mark. Im Rahmen der Tarifierhöhung wird auch auf die veränderte Nachfragesituation eingegangen: So entfallen wegen geringer Nachfrage die Sechsmontatskarten, und Wohnmobile werden künftig wie Fahrzeuge bis 7,5 Tonnen berechnet. Die Fahrpreiserhöhung wurde notwendig, um die Wirtschaftlichkeit des Fährbetriebs zu verbessern.

Stadtzeitung Lübeck Ausgabe vom 20. Februar 2001

Kein Priwall-Fahrgeld für FußgängerInnen und Jugendliche

Bündnis 90 / Die Grünen

V.i.S.d.P.: Carl Howe

Die fast heimliche Preiserhöhung für die Fahrscheine der Priwallfähren zeigt wieder einmal, was für einen Abbau an Demokratie es bedeutet, wenn ehemals städtische Eigenbetriebe zu neuen, quasi privaten GmbH's umgegründet werden, selbst wenn die Stadt die Eigentümerin bleibt. Der Stadtwerkeausschuß, in dem ja nicht nur Bürgerschaftsmitglieder, sondern auch Bürgerinnen und Bürger Lübecks in öffentlicher Sitzung beraten konnten, wurde aufgelöst, und jetzt macht sich ein Aufsichtsrat einsame Gedanken über das, was er für das Wohl der EinwohnerInnen hält. Zu seiner ersten Sitzung in diesem Jahr überlegte der Aufsichtsrat der Stadtverkehr Lübeck GmbH, ob die Fährpreise für FußgängerInnen verdoppelt werden sollten.

07.09.2001

Beschlussvorlage für den Aufsichtsrat

Gegenstand:

Sondertarife der Priwallfähren

Beschlußvorschlag:

Der Sondertarif für die Bewohner des Priwalls sowie der in den Sondertarif einbezogenen

Gemeinden und Ortschaften wird ab 01. Januar 2002 auf 30% des regulären Fährtarifes angehoben.

LN 30.09.2002

Während der politische Streit um die drastische Erhöhung der Priwallfährtarife anhält, steht jetzt eine juristische Lösung bevor



Kai Dordowski

Seit einem Jahr kämpfen die Bewohner des Priwalls gegen die drastisch erhöhten Fährtarife. Nun müssen sich auch die Gerichte mit der Angelegenheit befassen. Das Ehepaar Schmitt hat Klage gegen die Stadtverkehr GmbH eingereicht. Wilhelm Schmitt rechnet in den nächsten Tagen mit einem Termin vor dem Lübecker Amtsgericht.

Weil die Stadt im vergangenen Jahr ihre Subventionen für die Sonderpreise, zu denen die Priwallbewohner die Fähren nutzen, strich, hob der Stadtverkehr zum 1. Juni 2001 die Tarife kräftig an. "Die Preissteigerung für Pkw beträgt 350 Prozent", rechnet Kläger Schmitt vor. Es gebe im Bürgerlichen Gesetzbuch einen Paragraphen, der einem Monopolbetrieb wie dem Fährbetreiber Stadtverkehr vorschreibt, dass Preise nur „in billigem Ermessen“ festgesetzt werden dürften. Schmitt: "Diese billige Ermessen ist meiner Meinung nach deutlich überschritten worden."

Bei den Bussen denke der Stadtverkehr über eine 15prozentige Tarifierhöhung in drei Jahren nach. Da könne man die Fährtarife nicht auf einen Schlag um über 300 Prozent anheben, so der Kläger vom Priwall.

Wie so viele Priwallbewohner wartet das Ehepaar Schmidt seit einem Jahr auf eine politische Lösung des Problems. Bislang vergeblich. "Wir sind sauer auf die Politiker", erklärte Christine Voigt-Müller Sprecherin der Bürgerinitiative "Rettet den Priwall". Die Bewohner würden seit einem Jahr hingehalten. Voigt-Müller: "Das ist ein unhaltbarer Zustand".

Die Priwalller ärgert vor allem, dass es zwei Bürgerschaftsbeschlüsse gibt, die die Rücknahme der Tarifierhöhung verlangen. Am 24. Januar dieses Jahres beschlossen CDU und Grüne: "Der Bürgermeister wird beauftragt, die vom Aufsichtsrat beschlossenen Fährtarife zurückzunehmen und die zuvor geltende prozentuale

Preismäßigung für die Priwallbewohner so festzusetzen, dass diese Regelung möglichst dauerhaft gelten kann. „Daraufhin legte Bürgermeister Bernd Saxe (SPD) als Gesellschafter des Stadtverkehrs sein Veto ein. Begründung: Würden die Sondertarife wieder gesenkt, entstünden dem Stadtverkehr Verluste. Das könne er als Gesellschafter nicht vertreten. Am 28. Februar wies die Bürgerschaft die Bedenken des Verwaltungschef zurück und forderten ihn erneut auf, die Sondertarife zu senken. Im April ordnete Saxe an, dass der Stadtverkehr diesen Bürgerschaftsbeschluss umsetzen müsse.

Doch die Aufsichtsräte des Stadtverkehrs und seiner Mutter, den Stadtwerken, weigerten sich, entsprechende Beschlüsse zu fassen. Am Donnerstag tagte das Kontrollgremium des Mutterkonzerns: „Wir haben die Entscheidung an den Bürgermeister zurücküberwiesen“, erläutert Vorsitzender Klaus Damit liegt der schwarze Peter jetzt wieder beim Bürgermeister, der vor einer kuriosen Situation steht. Er soll einen Bürgerschaftsbeschluss umsetzen, den er als Gesellschafter des Stadtverkehrs nicht verantworten kann. Auf dem Priwall glaubt man jedenfalls nicht mehr an eine politische Lösung: Kläger Schmitt hofft jetzt, dass das Amtsgericht die Tarifierhöhung zurückweist. Sollte das Urteil anders ausfallen, geht er womöglich in eine weitere Instanz.

10.10.2001

Seniorenbeirat gegen geplante Erhöhung der Priwallfährentarife

„Die bekanntgewordenen Pläne der Stadtverkehr Lübeck GmbH zur Erhöhung der Priwall-Fahrtarife dürfen so nicht beschlossen werden.“

Diese Forderung hat der Seniorenbeirat der Hansestadt Lübeck gegenüber Bürgermeister Bernd Saxe erhoben, der das im Mai dieses Jahres neu gewählte Gremium jetzt besuchte.

Der Seniorenbeirat verkenne nicht die Finanznot der Hansestadt Lübeck. Er verkenne auch nicht die Notwendigkeit der Erhöhung der bestehenden Tarife. Dennoch ist der Seniorenbeirat, so deren Vorsitzende Anke Horn, „empört über die Absicht der Stadtverkehr Lübeck GmbH, bis zu 300 Prozent erhöhte Tarife einzufahren.“ Hiervon seien gerade auch die Seniorinnen und Senioren in unzumutbarer Weise betroffen. Die älteren Menschen müßten damit nach der Verschlechterung der Busanbindung in dem Bereich eine weitere Benachteiligung in Kauf nehmen.

„Diese Tarifierhöhung darf nicht nur vertagt werden, sie muß vom Tisch“, sagte Anke Horn. Zu Gesprächen über sozialverträgliche Lösungen für die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger sei der Seniorenbeirat bereit. Allerdings hätten die Stadtwerke, wie bereits zum Jahresanfang bei der Abschaffung der Seniorenkarte, bisher trotz gegenteiliger Regelungen innerhalb der Hansestadt Lübeck wiederum ihre Vorstellungen über „die Köpfe der Betroffenen hinweg“ ins Verfahren gegeben. Diese Praxis müsse endlich aufhören.

07.10.2001

Frühschoppen des SPD-Ortsvereins Travemünde

7.10.2001 um 11.00 Uhr Seglermesse am Passathafen

„Drastische Erhöhung der Sondertarife Fährgebühren“

30.10.2001

Schreiben des Stadtverkehrs an den Verein

Sondertarife Priwallfähre ab dem 01. Januar 2002

Die Entwicklung des Sondertarifes wird ausführlich dargestellt.

Es wird im Speziell auf das Thema der „verdeckten Gewinnausschüttung“ und die damit verbundenen finanziellen Belastungen des städtischen Haushaltes eingegangen.

LN November 2001

Priwallfähre: Bleibt nun doch alles beim Alten ?

Steuerrechtliche Gründe für die Verdreifachung der Sonderpreise sollen vom Tisch sein-

CDU fordert: Keine Erhöhung

Kai Dordowsky

Die Priwallbewohner kommen möglicherweise doch um die Verdreifachung ihrer Sondertarife für die Fähren herum. Der bisher als Grund für die Erhöhung angeführte steuerrechtliche Grund ist nach Angaben des Travemünder CDU-Chefs Klaus Petersen vom Tisch.

Am 9. Oktober hatte der Aufsichtsrat des Stadtverkehrs beschlossen, dass die Priwallbewohner künftig 30 und nicht mehr zehn Prozent der allgemeinen Fahrpreise bezahlen müssen. Nur so könne eine sogenannte "verdeckte Gewinnausschüttung" vermieden werden. Bislang hatte die Stadt die Differenz von 20 Prozent getragen, den Zuschuss ab 2002 aber gestrichen. Folge für die Bürger: Die Jahreskarte beispielsweise für den Pkw soll jetzt 588 statt 196 Mark kosten. Diese Entscheidung sorgte auf dem Priwall für Empörung.

Petersen, im Hauptberuf Steuerberater, forderte die Verwaltung auf, über das steuerrechtliche Problem noch einmal mit dem Lübecker Finanzamt zu verhandeln. Während das Stadtsteueramt jahrelang und zuletzt im Frühjahr beim Finanzamt auf taube Ohren gestoßen war, hatte der von den Stadtwerken losgeschickte Wirtschaftsprüfer mehr Erfolg. „Es gibt keine verdeckte Gewinnausschüttung“, jubelt Petersen und fügt hinzu: „Ich habe immer Zweifel an dieser" Version gehabt.“

Ulrich Pluschkell (SPD), Aufsichtsratsvorsitzender des Stadtverkehrs und Bürgerschaftsmitglied, bestreitet die steuerrechtliche Wende. Und ärgert sich. „Mit dieser Haltung der Finanzbehörden hätten wir uns jahrelange Zerwürfnisse ersparen können. Nach Angaben beider Politiker soll ein Personalwechsel den Sinneswandel im Finanzamt ausgelöst haben.“

Wirtschaftssenator Wolfgang Halbedel (CDU), aus dessen Etat der städtische Zuschuss von zuletzt 420 000 Mark gezahlt wurde, zeigt sich erleichtert, will aber erst jubeln, wenn die schriftliche Aussage des Finanzamts vorliegt.

Auch Joachim Sprenger, Geschäftsführer des Stadtverkehrs, bremst die Euphorie: „Es gibt noch Klärungsbedarf.“ Bis zur Bürgerschaftssitzung am 29. November soll die steuerrechtliche Frage geklärt sein. Tatsächlich dächten die Finanzbehörden darüber anders als früher. Und einen Personalwechsel im Finanzamt habe es tatsächlich gegeben.

Für den Stadtverkehr-Chef ist die Erhöhung der Sondertarife noch nicht beerdigt. Ohne höhere Preise könnten die Fähren keine schwarzen Zahlen schreiben, so Sprenger. Im vergangenen Jahr hätten die Schiffe einen Verlust von 150.000 Mark eingefahren, in den Vorjahren dagegen Gewinn gemacht.

Die SPD will auf ihrer Klausurtagung am Wochenende über die neue Lage beraten. „Die Grundsatzfrage bleibt“, so SPD-Verkehrsexperte Pluschkell: „Warum fahren die Priwallbewohner für einen ein Ei rüber, während alle voll bezahlen?“ Die CDU will sich dafür einsetzen, dass die Erhöhung zurückgenommen wird.

29. November 2001

Schreiben mehrerer Fraktion an den Stadtpräsidenten

Der Bürgermeister soll einen Bericht bis Sommer 2002 vorlegen in dem über die Möglichkeiten einer Privatisierung der Priwallfähren berichtet wird.

Aufruf an alle Priwallbewohner

Am Dienstag, den 11.12.2001 hat der Aufsichtsrat der Stadtwerke GmbH(Holding) die Stadtverkehr beschlossene Erhöhung des Fährtarifes für Priwallbewohner bestätigt.

Jahreskarte PKW incl. Fahrer 301.00€

Fußgänger 43.00€

Dies bedeutet eine Verdreifachung des bisherigen Tarifes

PRIWALLER wehrt EUCH !!!!!

13.12.2001

Schreiben an den Stadtverkehr z.Hd. Hrn.Sprenger

Fährtarife.

Ab 02. Januar 2002 werden die Fährkarten und Vignetten für das Jahr 2002 ausgegeben.

Wir bitten um eine Fristverlängerung zum Abholen derselben bis 31.01.2002.
Grund hierfür ist die derzeit ungelöste Frage der verdeckten Gewinnausschüttung und der eventuelle Beschluß auf der Bürgerschaftssitzung am 24.01.2002 weiterhin den Zuschuss von 20% in den Haushalt aufzunehmen

19.12.2001

Schreiben des Stadtverkehrs an den Verein

Fährtarife 2002-Ihr Schreiben vom 13.12.2001

Der Aufsichtsrat der Stadtverkehr Lübeck GmbH hat am 09.10.2001 beschlossen, den Sondertarif für die Priwallbewohner und deren Gleichgestellte ab dem 01.01.2002 von derzeit 10% auf 30% des Regeltarifes. Der Fährbetrieb ist nicht in der Lage die Ausgleichszahlungen durch die Hansestadt in Höhe von ca.420.00DM jährlich aufzubringen.

Die Änderung des Sondertarifes wurde in der Aufsichtsratssitzung am 26.11.2001 erneut beschädigt.

Es wird die Möglichkeit der Ratenzahlung angeboten

2002

Fährgeld:

Ab 01.01.2002

Jahreskarte PKW 301.-€ incl. Fahrer und Insassen

Fußgänger 43.-€

eine Verdreifachung der Gebühren,
höherer Verwaltungsaufwand, Ratenzahlung, Wertmarken, Porto, Buchung (7.-€ pro Person) pro Person 17%,ein Privatbetrieb wäre Pleite

Beschluss im Januar 2002 CDU und Grüne Erhöhung um 10%

Bürgermeister Saxe müsste Widerspruch einlegen, Abgewimmelt ,
Beschluß gilt.

Stadtwerke hat Betriebsprüfung: OFD hat verdeckte Gewinnausschüttung an die Stadtwerke zurückgegeben, wenn es keine verdeckte Gewinnausschüttung ist, dann bleibt es bei den 10 %

Fährtarif: Festlegung 300.- €

Aufsichtsrat Stadtverkehr Festlegung 100.- €

Hr. Pluschkell

Vorsitzender des Aufsichtsrates Verzögerung bis September, Klärung im September
Prüfung Fährgebühren nach verdeckter Gewinnausschüttung, 70% sind zu versteuern,3 Millionen Nachzahlung

Verhandlung mit der Geschäftsführung der Stadtbetriebe ,es soll ein Tarif geschaffen werden 300 – 321 €

Beschluss Aufsichtsrat 400.-€

Vorschlag Hr. Pluschkell 324.-€

Wegen anstehenden Wahlen Vorschlag 324.-€

Vorschlag SPD 400.- und für eine Zweijahreskarte 648.-€,aber keine Zustimmung für Ratenzahlung Zweijahreskarte

CDU und Grüne unterstützen die Gemeinschaft

Stadtzeitung Lübeck Ausgabe vom 29. Januar 2002

Priwallianer sollen wieder billiger fahren

Fährtarif: SPD stimmt gegen Zurücknahme der Erhöhung

Priwallbewohner sollen wieder billiger übersetzen.

Foto: SZ-Archiv

Kaum ein paar Wochen in Kraft, sollen die neuen Fährtarife für Priwallbewohner wieder rückgängig gemacht werden. Dafür haben sich CDU und Grüne in einem

gemeinsamen Antrag stark gemacht, der mit 18 zu 17 Stimmen angenommen wurde. Die SPD stimmte gegen den Antrag, neun Bürgerschaftsmitglieder stimmten wegen Befangenheit nicht mit ab. Nach dem Antrag soll Bürgermeister Bernd Saxe die Geschäftsführung der Stadtverkehr Lübeck GmbH anweisen, die von dem Aufsichtsrat beschlossenen Fährtarife für die Priwallbewohner zurückzunehmen und die zuvor geltende Preisermäßigung wieder einzuführen. Der Priwall habe keine Schulen, Läden, keine Infrastruktur, führte Peter Sünnewold (CDU) an. "Die Priwallfähre weist Gewinne aus. Es ist nicht erforderlich, die Priwallianer abzustrafen", das würden sie oft genug. Wolfgang Franck, wirtschaftspolitischer Sprecher der SPD sagte, Sünnewold sei unglaubwürdig, schließlich habe er die Erhöhung der Tarife mitbeschlossen. "Jetzt stehen 30 Priwallianer oben und Sie haben die Hosen voll." Carl-Wilhelm Howe von den Grünen sagte: "Denken Sie daran, was die Priwallbewohner zu zahlen haben." Er forderte sozialverträgliche Tarife. "Die Priwallbewohner sind Lübecker, sie sollten auch am kulturellen Leben teilnehmen können."

Stadtzeitung Lübeck Ausgabe vom 05. Februar 2002

Fähre: Sondertarif bleibt vorläufig

Die Anhebung des Sondertarifs für die Bewohner des Priwalls auf 30 Prozent des Fahrpreises bleibt vorerst wirksam. Das teilt die Stadtverkehr Lübeck GmbH mit. Die Bürgerschaft hatte entschieden, daß der Bürgermeister den Aufsichtsrat anweisen solle, die Erhöhung zurückzunehmen. Bürger forderten daraufhin Geld zurück. Der Stadtverkehr ist jedoch zunächst an die Entscheidung des Aufsichtsrats gebunden.

28.05.2002

Schreiben des Fachbereiches Wirtschaft und Soziales

Verkauf der Fähre, Fährgebühren

Es ist richtig, dass die Hansestadt Lübeck im Rahmen der Teilprivatisierung der Stadtverkehr GmbH auch über einen Verkauf der Fährsparte verhandelt!

Stadtzeitung Lübeck Ausgabe vom 09. Juli 2002

Sonderfährtarif: Beschluß umsetzen

Zum Sondertarif der Priwallfähre

Der Aufsichtsrat der Stadtwerke hat am 9.10.2001 die Anhebung des Sonderfährtarifs der Priwallfähre von circa 30 Prozent beschlossen.

Es ist eine unzumutbare Sonderbelastung für eine anscheinend nicht mehr gleichberechtigte Gruppe von Bürgern Lübecks. Zu der Bürgerschaftssitzung am 29.11.2001 wurde mit Mehrheit beschlossen, die Verdreifachung der Fährgebühren zu kippen. Der Widerspruch des Bürgermeisters zum Beschluß der Bürgerschaft vom 29.11.2001 wurde im Januar 2002 abermals durch die Bürgerschaft mit 18 zu 17 Stimmen zurückgewiesen. Weitere Rechtsmittel stehen nun nicht mehr zur Verfügung. Und für Bürgermeister Saxe besteht jetzt die Aufgabe, die Geschäftsführung der Stadtverkehr Lübeck GmbH anzuweisen, den von dem Aufsichtsrat beschlossenen Fährtarif für die Priwallbewohner zurückzunehmen. Die Priwallbewohner fühlen sich betrogen, denn monatlich werden von den Stadtwerken die Rücklagen der Bürger geplündert, nur, weil die von Lübecks Bürgern gewählten Vertrauensleute ihre Schularbeiten schlecht machen. Wir Insulaner des Gemeindegebietes Priwall/Travemünde fordern, daß der Bürgerschaftsbeschluß vom Januar 2002 umgesetzt wird.

Anmerkung der Redaktion:

Der Aufsichtsrat der Stadtwerke hat bei seiner Sitzung am 6. Juni beschlossen, daß die Geschäftsführung der Stadtwerke den Aufsichtsrat des Stadtverkehrs anweist, den Beschluß zurückzunehmen. Dieser tritt Ende August zusammen.

24.12.2002

Der Streit um die Fährgebühren soll vorbeisein - durch einen einheitlichen Tarif.

Ab 1. Januar kostet die Überfahrt mit dem Auto 400 Euro pro Jahr.

Die Priwall-Bewohner müssen dann mehr zahlen als bisher. Der Aufsichtsrat der Stadtverkehr GmbH hat einen einheitlichen Tarif für alle Fahrgäste beschlossen.

So kostet die Jahreskarte für die Überfahrt mit dem Auto im neuen Jahr 400 Euro. Der Sondertarif für die Priwallianer entfällt. Sie zahlen künftig 100 Euro mehr, für alle anderen aber wird die Fähre günstiger. Sie mussten bislang 1000 Euro für die Jahreskarte zahlen. „Damit ist die Karte künftig eine kostengünstige Alternative zur Benutzung der Ostseeautobahn und stellt auch für Dauercamper und Pendler ein lukratives Angebot dar“, heißt es in einer Mitteilung von Thomas Bold, Marketingleiter der Stadtverkehr GmbH. Hintergrund der Angleichung: Das Finanzamt hatte in dem bisher geltenden Sondertarif für die Priwallbewohner eine unerlaubte Bevorzugung und somit eine verdeckte Gewinnausschüttung gesehen. Zugleich erhöhen sich die Preise für Mehrfahrtenkarten: Wochenkarten kosten künftig drei statt zwei Euro. Die Einzelfahrscheine werden um zehn Cent teurer: Jugendliche zahlen künftig 30 Cent, Erwachsene 50 Cent. „Nur so ist die günstige Jahreskarte zu kompensieren“, erklärte SPD-Politiker und Aufsichtsratsmitglied Ulrich Pluschkell. Schließlich habe man den Preis für alle herabgesetzt, um den Priwallianern weiterhin einen so günstigen Tarif zu bieten, wie sie ihn auch in der Vergangenheit hatten. „Und damit zahlt das Unternehmen erstmal drauf“, sagt Pluschkell. Letztlich müsse das neue Tarifsysteem aber zweierlei: die Preise für die Priwallbewohner niedrig halten und die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens sicherstellen.

Die Priwallbewohner wollen aber nicht 400 Euro für die Jahreskarte zahlen: „Das werden wir nicht schlucken“, kündigte Michael Lempe, Vorsitzender des Vereins der Priwallbewohner, erbot an. Er und seine Nachbarn kämpfen schon seit einem Jahr gegen die drastisch erhöhten Fährtarife. Damals waren statt 133 Mark plötzlich 300 Euro zu zahlen, weil die Stadt ihre Subventionen für die Nutzung der Fähren durch die Priwallbewohner gestrichen hatte. Nun aber galt es, eine für alle verträgliche Lösung zu finden - ohne mit dem Finanzamt aneinanderzugeraten. „Wir haben lange verhandelt und letztlich einen guten Kompromiss gefunden“, erzählt Lempe. Nach seinen Angaben hatte man sich im Vorfeld der jüngsten Aufsichtsratssitzung mit den Fraktionsvorsitzenden Peter Bernhardt (SPD) und Klaus Puschadel (CDU) auf 324 Euro pro Jahr für die Überfahrt mit dem Auto verständigt. „Auch das hätte schon zu einer Ergebnisverbesserung der Gesellschaft geführt“, behauptet Lempe. Das jedoch sei wohl eher die Einschätzung der Priwallianer und der Geschäftsführung gewesen. heißt es aus Aufsichtsratskreisen. Das Kontrollgremium jedenfalls teile diese Haltung nicht. „Ich bedaure das sehr“, erklärte dazu CDU-Fraktionschef Klaus Puschadel, der das Ergebnis der Abstimmung als „reines Muskelspiel der Arbeitnehmervertreter gegen die Politik“ wertet. Offensichtlich sei die SPD nicht in der Lage gewesen, für die erforderlichen Mehrheiten zu sorgen. Puschadel kündigte schon jetzt einen CDU-Antrag für die kommende Bürgerschaftssitzung an: „Wir werden Bürgermeister Bernd Saxe als Gesellschaftervertreter auffordern, den vorab verabredeten Tarif doch noch durchzusetzen.“

Der Streit um die Fährgebühren soll vorbeisein - durch einen einheitlichen Tarif.

Ab 1. Januar kostet die Überfahrt mit dem Auto 400 Euro pro Jahr.

Die Priwall-Bewohner müssen dann mehr zahlen als bisher. Der Aufsichtsrat der Stadtverkehr GmbH hat einen einheitlichen Tarif für alle Fahrgäste beschlossen.

So kostet die Jahreskarte für die Überfahrt mit dem Auto im neuen Jahr 400 Euro.

Der Sondertarif für die Priwallianer entfällt. Sie zahlen künftig 100 Euro mehr, für alle anderen aber wird die Fähre günstiger.

2003

Fährtarif: Sondertarif ab 1.1. 03 Jahreskarte
PKW incl Fahrer siehe: 18.02.2003

Fährbeförderungen im Jahr 2003

Personen	PKW	Nutzfahrzeug	Zweiräder
4 875 900	1 014 000	9 000	18 000

ab Mitte 2002 kostenlose Mitführung von Fahrräder

Der ab dem 01.01.2003 gültige Tarif wurde vom Aufsichtsrat der Stadtverkehr GmbH am 19.12.2002 beschlossen.

Jahreskarte 400.00€ incl. Fahrer/in und aller Insassen

Der neue Tarif sieht für alle Kunden ein interessantes Jahreskartenangebot vor

18.02.2003

Der Aufsichtsrat der Stadtverkehr Lübeck GmgH

hat am 18. Februar 2003 beschlossen, ergänzend zum bestehenden Tarif und rückwirkend zum 01. Januar 2003 eine Zwei -Jahreskarte für die Fähren einzuführen.

Sie kostet 648.- €

Stadtzeitung Lübeck Ausgabe vom 28. Januar 2003

Fähre: Jahreskarten in Raten zahlbar

Wie die Stadtverkehr Lübeck GmbH mitteilt, sind Pkw-Jahreskarten für die Priwallfähre ab sofort in Raten zahlbar. Die Kosten für die 400 Euro teure Jahreskarte können in vier Raten à 100 Euro aufgeteilt werden, zu zahlen sind sie in bar im Fährbüro. Allerdings kostet diese Zahlungsmodalität etwas: eine Bearbeitungsgebühr von jeweils fünf Euro. Antragsformulare und detaillierte Tarifbestimmungen sind im Fährbüro in Travemünde oder im Internet unter www.stadtverkehr-luebeck.de erhältlich.

Zwei-Jahreskarte für Priwallfähre kommt

Auf Empfehlung der Bürgerschaft hat der Aufsichtsrat der Stadtverkehr Lübeck GmbH in seiner vergangenen Sitzung beschlossen, ergänzend zum bestehenden Tarif und rückwirkend zum 1. Januar eine Zwei-Jahreskarte für die Priwallfähren einzuführen. Durch die Zwei-Jahreskarte haben Dauernutzer der Priwallfähren einen finanziellen Vorteil. Erwachsene zahlen für die Jahreskarte 50 Euro, für die Zweijahreskarte 84 Euro (Mopedfahrer 100 Euro beziehungsweise 180 Euro, Motorradfahrer 200 Euro beziehungsweise 336 Euro, Pkw-Fahrer zahlen 400 Euro beziehungsweise 648 Euro). Bereits erworbene Jahreskarten können bei vollständiger Bezahlung noch bis zum 31. März im Fährbüro in Travemünde in Zwei-Jahreskarten umgetauscht werden. Eine Teilzahlungsmöglichkeit gibt es für die Zwei-Jahreskarten nicht.

10. Juni 2003

Schreiben des Eingabenausschuss des Landtages Schleswig-Holstein

Nach sorgfältiger Prüfung sieht er keine Möglichkeit auf die Fährtarifgestaltung der Stadtwerke GmbH für die Bewohner der Halbinsel Priwall einzuwirken.